

Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr für die G-gepalt. Garnondzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg. Anzeigen finden im ganzen Kreise wirksamste Verbreitung. Beilagen nach Vereinbarung. Bestellungen werden jederzeit angenommen. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Montabaur. Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 32.

Montabaur, Donnerstag, den 26. Februar 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Montabaur, den 20. Februar 1914.
Bekanntmachung.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 16. Okt., Kreisblatt Nr. 30, betreffend Erhebung der Beiträge zur Landwirtschaftskammer lasse ich Ihnen durch die Post die erforderlichen Formulare für die Hebeliste zugehen. Der Domänenfiskus ist in die Hebeliste nicht aufzunehmen. Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Polizeiverordnung

betreffend den Anschluß an die Gemeinde-Wasserleitung der Gemeinde Zübach.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 (G.-S. 1529) wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstande für die Gemeinde Zübach folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Jedes Grundstück der Gemarkung Zübach, auf welchem ein zu dauerndem Aufenthalt von Menschen bestimmtes Gebäude errichtet ist oder wird, muß an die Gemeindegewässerleitung angeschlossen werden.

§ 2. Ausgenommen von dem Anschlusse sind bis auf weiteres nur diejenigen im § 1 bestimmten Grundstücke, deren Anschluß an die Wasserleitung ihrer Lage wegen nur mit Aufwendung verhältnismäßig hoher Kosten möglich ist, sowie die außerhalb des Ortsberings belegenen Grundstücke.

§ 3. Der Anschluß der im § 1 genannten Grundstücke an die Gemeindegewässerleitung geschieht dadurch, daß seitens der Gemeinde von dem Hauptrohr der Leitung Zweigrohre bis in das Innere (Keller oder Erdgeschloß) des betreffenden Gebäudes gelegt werden.

§ 4. Die Verpflichtung, den Anschluß der betreffenden Grundstücke an die Gemeindegewässerleitung durch einen entsprechenden Antrag bei dem Gemeindevorstande herbeizuführen, liegt den Eigentümern oder Verwaltern der Grundstücke ob.

§ 5. Eigentümer oder Verwalter der im § 1 genannten Grundstücke, welche es unterlassen, binnen einer Frist von vier Wochen nach dem Inkrafttreten dieser Polizeiverordnung bzw. nach Fertigstellung des betreffenden Gebäudes in bewohnbarem Zustand den Anschluß an die Gemeindegewässerleitung beantragen oder, welche sich der Ausführung des Anschlusses (§ 3), sowie etwaigen nötig werdenden Änderungen des Anschlusses widersetzen, werden seitens der Ortspolizeibehörde durch die nach § 132 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 erteilten Zwangsmittel zum Anschlusse bzw. zur Ausführung der Aenderung angehalten und müssen — außer dem im § 7 vorgesehenen Strafe — die sämtlichen aufzuwendenden Kosten tragen.

§ 6. Den damit Beauftragten muß jederzeit der Zutritt zu der Anschlußleitung mit ihrem Zubehör gestattet werden. Zum Zubehör gehört auch der etwa aufgestellte Wassermesser.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zum Betrage von neun Mark, im Falle des Unvermögens mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft, sofern nicht eine höhere Strafe nach den bestehenden Gesetzen verwirkt ist.

§ 8. Die Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung im Kreisblatte in Kraft.

Zübach, den 14. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
Gummrich.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

* Das Befinden des Kronprinzen hat sich in den letzten Tagen soweit gebessert, daß er wieder ins Freie gehen konnte. Die Halsentzündung ist völlig geschwunden.

* Die Kaiserreise. Es heißt jetzt, daß die Reise Kaiser Wilhelms nach Venedig den bisherigen Dispositionen zufolge für den 22. März in Aussicht genommen ist.

* Berlin, 25. Febr. Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Montag die Etatsberatung für das Ministerium des Innern beim Kapitel „Medizinalwesen“ fort. Die Regierungsvertreter hatten reiche Gelegenheit, sich über die verschiedensten Fragen des Gesundheitswesens zu äußern. Der Minister des Innern von Dallwitz sprach über den Geburtenrückgang in Deutschland, wobei er für die allernächste Zeit eine amtliche Denkschrift ankündigte, und ferner über den Bau von Krankenhäusern. Geheimrat Dr. Abel beklagte den Mangel an Normen für den Handel mit Nahrungsmitteln. Ministerialdirektor Dr. Kirchner mahnte ernstlich zu einer allgemeinen sittlichen Hebung unseres Volkes, die u. a. auch dem Geburtenrückgang Einhalt tun werde. Ebenso trat er für eine energische Bekämpfung namentlich der Infektionskrankheiten ein. Die zweite Etatsberatung für das Ministerium des Innern wurde am Montag beendet und dann eine Anzahl kleinerer Etats erledigt.

* Breslau, 24. Febr. Wie die Schlesische Volksztg. über das Befinden des Kardinals Kopp aus Troppau erfährt, ist die Nahrungsaufnahme befriedigend, die Augenentzündung ist in weiterem Rückgang begriffen und das Allgemeinbefinden den Umständen angemessen.

* Troppau, 23. Febr. Kardinal Kopp empfing gestern Besuche aus Breslau und verbrachte infolge der durch das Sprechen bedingten Anstrengung und der durch die Regenbogenhautentzündung verursachten Schmerzen die

Nacht schlaflos. Die Lungenentzündung verläuft normal. Der Kardinal befindet sich außer Gefahr.

* Das deutsche Flottenprogramm der nächsten Jahre. Im Jahre 1915 wird unsere aktive Schlachtflotte aus drei Geschwadern von je acht Linienschiffen, darunter zwei Dreadnoughtgeschwader, bestehen. Als Aufklärungsschiffe wird sie vier Dreadnoughtkreuzer und acht leicht gepanzerte kleine Kreuzer zählen. Damit ist ein gewisser militärisch und politisch bedeutungsvoller Abschluß erreicht. „Das Ziel der nächsten Jahre muß sein, innerhalb des Rahmens des Flottengesetzes für den Auslandsdienst baldigt zu erreichen, was das Flottengesetz an sich vorsieht.“ Mit diesen Worten kennzeichnete Großadmiral von Tirpitz in der Reichstagsverhandlung vom 20. d. M. seine weiteren Pläne. Die Auslandsflotte faßt zurzeit zwei starke Panzerkreuzer aus der Vordreadnoughtzeit, vier moderne kleine Kreuzer und vier ganz kleine, ungeschützte Kreuzer, die noch aus der Zeit stammen, wo man diesen Schiffen eine Segelafelage gab, und die die gefühlige Altersgrenze überschritten haben. Nach dem Flottengesetz soll die Auslandsflotte aus acht großen und zehn kleinen Kreuzern bestehen. Von den ersteren sollen vier dauernd in den auswärtigen Gewässern stationiert sein und vier als „fliegendes Geschwader“ ähnlichen Zwecken dienen, wie sie jetzt die beiden der aktiven Schlachtflotte entnommenen Divisionen für das Mittelmeer und den Atlantischen Ozean erfüllen, welche zusammen zwei Linienschiffe, einen großen und zwei kleine Kreuzer neuesten Typs zählen. Man darf annehmen, daß die vier neuen Dreadnoughtkreuzer, die in den Jahren 1914 bis 1917 fertig werden, und zwei neue kleine Kreuzer dem „fliegenden Geschwader“ zugeteilt werden sollen. Um die Zahl der beiden im Auslande stationierten großen Kreuzer auf vier zu bringen, wird man wohl zwei ältere, noch gut erhaltene Panzerkreuzer in Dienst stellen müssen, da sonstiges geeignetes Schiffsmaterial nicht vorhanden ist. Vermutlich wird man sie, wie die beiden anderen stärkeren Panzerkreuzer nach dem Großen Ozean senden, wo nach Eröffnung des Panamakanals eine Ausdehnung der deutschen Handelschiffahrt zu erwarten ist, und daher ein vermehrter Schutz nötig werden dürfte. Die veralteten vier kleinen Kreuzer werden durch moderne ersetzt und es wird schon in diesem Jahre damit begonnen werden.

* Zum Schutz der Deutschen in Mexiko sind auf Antrag des Gesandten von Hünke zwei Maschinengewehre mit einem Unteroffizier und drei Mann vom Kreuzer „Dresden“ in Zivil dorthin abgegangen. Der deutsche Kreuzer ist hierbei dem Vorgang anderer Nationen gefolgt. Laut konsularberichten aus El Paso befindet sich ein Deutsch-Amerikaner Busch unter dem Verdacht der Spionage im Gefängnis von Chihuahua. Es ist Vorfrage getroffen, daß die Verhandlung gegen ihn mit äußerster Sorgfalt und Gerechtigkeit geführt werde, damit er nicht das Los des Engländer's Denton erleidet, der anscheinend ohne gerechtes Verhör erschossen worden ist.

Schlagende Wetter.

Roman von Max Esch.

(Nachdruck verboten.)

Der weiße, zerfahrene, mit einer mehrlartigen, weichen Erdmasse bedeckte Boden dämpfte die Schritte. Ruhe, unheimliche Stille lagerte über der Natur, selbst die Grillen waren verstummt. Schwarze, dunkle, stille Nacht.

Schweigend legte die Gruppe eine Strecke des Weges zurück. Blösig blieb der die Führung habende, Vorangegschrittene stehen und nötigte die Kameraden, nun ebenfalls seinem Beispiele zu folgen. Aufmerksam horchten alle in die Nacht hinaus. Nichts regte sich, kein Laut, überall Ruhe, unheimliches Schweigen, tiefe Finsternis, die auch von einigen von unten nach der Höhe heraufschimmernden verischwommenen Lichtstrahlen nicht erhellt wurde.

„Das, was die alten Kräuter erzählt haben, ist ja Unsinn,“ redete im Flüstertone der Führer die übrigen an. „Die Verwaltung muß nachgeben. Lange allerdings darf die Geschichte nicht mehr dauern, dann sind wir doch gezwungen, zu Kreuze zu kriechen. Aber wozu haben wir denn Dynamit?! Jagen wir der Gesellschaft etwas Angst ein! Legen wir einmal ein paar Patronen an die Hinterwand der Direktörwohnung und lassen sie explodieren, dann wird die Verwaltung es mit dem Schrecken zu tun bekommen.“

So fanatisiert die Genossen auch waren, vor einem solchen Plane schreckten sie doch zurück, zumal die Worte Roberts in ihnen nachklangen, obgleich sie sich gegenseitig den Anschein gaben, als hätte die Rede des alten Bergzimmerlings sie ganz kalt gelassen. Von mehreren Seiten wurde dem Sprecher von einem solchen Plane abgeraten. Langsam setzten alle dann ihren Weg fort, dem eifrig auf sie Entredenden folgend.

Zu fest war er von dem Dämon des Anarchismus bereits gepackt worden, so daß er alle möglichen Gründe vorbrachte, die Genossen zu dem Plane zu überreden. Allerdings durfte er es sich nicht verhehlen, daß bei der Aus-

übung seines teuflischen Vorhabens auch Menschenleben zugrunde gehen könnten. Aber sein und der anderen Gewissen suchte er durch die Erklärung zu beruhigen, daß Lohmann ja selbst kalblütig das Leben aller Kameraden tagtäglich aufs Spiel gesetzt habe. Der Direktor sei ein Verbrecher, der nur die gerechte Strafe erhalte, wenn er bei der Explosion ums Leben käme.

Aber mit seinen Sophistereien drang er nicht durch. Mit der Zerstörung des Zecheneigentums, wenn das ohne Gefährdung von Menschenleben geschehen könnte, erklärten sich alle allerdings einverstanden, erklärten sie darin ja nur ein im Kriege erlaubtes Mittel, und im Kriege befanden sie sich ja augenblicklich. Die Worte des Streitkrägers in der Versammlung waren auf fruchtbaren Boden gefallen.

Von der Zerstörung der Zechengebäude rief aber der Sprecher ab, da ihm das zu riskant erschien, zumal die Gebäude scharf bewacht wurden. Das Gleiche war zwar auch mit der Direktörvilla der Fall, aber der Garten gestattet immerhin ein Nähererschleichen, da die Büsche und Baumgruppen gute Deckung boten. Man hatte dann nur nötig, so lange zu warten, bis der Militärposten vorüberging und um die nächste Ecke bog. Das übrige besorgte dann die brennende Lunte.

So leicht ausführbar dieser Plan allen zwar auch erschien, wollten sie doch davon nichts wissen, auch als sie erfuhren, daß auf der Gartenseite der Villa die Schlafzimmern nicht lagen. Der Zufall konnte immerhin seine Hand im Spiele haben und das ganze Gebäude zum Einsturze bringen.

Das hielten sie dem Versucher vor, der darob nur ein Achselzucken hatte. Aber zu fest sah der verbrecherische Plan bereits in seinem Hirn, als daß er ihn durch die Weigerung der Kameraden, mitzutun, hätte fallen lassen können. Wenn diese sich nicht daran beteiligten, wollte er ihn ohne deren Hilfe ausführen, falls die Kameraden sich zum Schweigen darüber verpflichteten.

Zwar glaubte er an keinen Verrat von dieser Seite, doch nahm er einem jeden auf Handschlag das Gelöbnis unüberbrüchlichen Stillschweigens ab. Als das geschah,

bligte es in seinen Augen dämonisch auf. „Dann fliegt die Rückwand der Villa Lohmanns in nächster Zeit in die Luft!“ rief er triumphierend aus.

Nur eine kurze Strecke noch, dann trennten sie sich, Horst war erreicht.

Regelmäßig umschritt der Militärposten die Villa Lohmanns. In undeutlichen dunklen Schatten lag der schweigende Garten mit seinen Büschen und Bäumen da. Von der hinter dem Vorgarten liegenden Straße mit ihren Baumreihen war nichts zu sehen. Nichts regte sich weit und breit.

Gleichmäßig, wie eine wandelnde Maschine, setzte der Posten seinen Rundgang fort, von Zeit zu Zeit stehenbleibend und in die Nacht horchend. Nichts regte sich, alles blieb ruhig und still.

Da fiel hinter dem Posten ein flüchtiger Schatten auf den Weg, gleichmäßig setzte der Mann seinen Rundgang fort, von dem Schatten, der hinter ihm lautlos nach der Treppe huschte, vernahm er nichts. Als der Posten von der anderen Seite wieder die Gartenseite betrat, war der Schatten verschwunden, doch glaubte der Einsame, der gelangweilt in die Dunkelheit spähte, zwei Leuchtstäbchen langsam auf dem Boden dahinkriechen zu sehen, dicht am Hause. Daß diese winzigen Lichtlein, die schwach durch die Dunkelheit glimmten und langsam auf dem Boden weiterkriechen, Tod und Verderben im Gefolge haben, allen in und vor der Villa einen schrecklichen Untergang bringen mußten, wenn sie ihren Weg weiter fortsetzten, wußte der Soldat nicht. Ahnungslos, froh eine Abwechslung in dem Einerlei der Nacht zu haben, sah er dem Spiele der beiden Leuchtstäbchen zu, sah er seinem eigenen Untergange entgegen.

*** Statt Manöver eine Probemobilmachung der britischen Flotte.** London, 24. Febr. Churchill antwortete auf eine Anfrage im Unterhause, daß beschlossen worden sei, in diesem Jahre statt der großen Manöver eine Probemobilmachung der britischen Flotte stattfinden zu lassen. Diese Probemobilmachung sei notwendig. Andererseits seien die Ersparnisse auf diese Weise beträchtlicher. Alle gewöhnlichen Manöver und Übungen würden wie sonst stattfinden. Er würde bei Gelegenheit der Flottenvoranschläge darauf eingehen.

*** Neuwied, 22. Februar.** Esad Pascha hat während des Festmahles im Neuwieder Schloß in albanischer Sprache folgenden Trinkspruch ausgebracht: „Wir Albanier freuen uns, in Deutschland zu sein, einen deutschen Fürsten als König zu bekommen. Wir sind ganz erfüllt von den hiesigen Errungenschaften. Wir hoffen, daß Albanien bald auf eine ähnliche Stufe gelangen wird. In diesem Sinne wollen wir zusammen einstimmen in den Ruf: Seine Majestät der König von Albanien und Ihre Majestät die Königin, sie leben hoch!“ Gestern erhielt Bürgermeister Dr. Geppert aus Köln folgendes, in französischer Sprache gehaltenes Telegramm Esads: „Die warmen Sympathiebezeugungen durch die Geburtsstadt Seiner Majestät unseres erhabenen Souveräns gegenüber der albanischen Abordnung haben unsere Herzen tief berührt. Wir bitten Sie, Herr Bürgermeister, der Dolmetsch unserer Gefühle der Dankbarkeit gegenüber Ihrer treuen Bürgerschaft zu sein. Der Präsident der albanischen Abordnung: General Esad. Toprani.“

*** Die albanische Deputation.** Waldenburg, 24. Febr. Im Laufe des gestrigen Tages trafen hier auf dem Stammschloße des Fürsten von Schönburg-Waldenburg der Fürst und die Fürstin von Albanien aus Neuwied ein, um sich von ihren Verwandten zu verabschieden. Nachmittags kamen auch die 17 albanischen Delegierten unter Führung Esad Paschas hier an. Zu Ehren des Fürstenpaars und der albanischen Delegierten fand bald darauf im fürstlichen Schloße ein Diner statt, bei dem Fürst Otto Viktor von Schönburg-Waldenburg eine längere Ansprache an den Fürsten von Albanien und die albanische Gesandtschaft hielt. Er sprach den Fürsten nicht als König an. Abends 8 Uhr lehrten die Delegierten nach Leipzig zurück, von wo aus sie sich über Triest in ihre Heimat begeben werden. Heute begibt sich der neue Herrscher nach Petersburg.

*** König oder Fürst von Albanien?** Esad Pascha hat bekanntlich, als er am 21. d. M. den Prinzen Wilhelm zu Wied als Herrscher Albanien begrüßte, ein Hoch auf den „König von Albanien“ ausgebracht. Während des Festmahles bediente er sich zur Anrede nur der Titel Sire und Majestät, nicht mehr des Titels Alteffe (Durchlaucht). In Neuwied nimmt man an, daß mit der stillschweigenden Zustimmung aller Großmächte zu rechnen sei, wenn die Albanier, wie es jetzt geschieht, den Prinzen Wilhelm als ihren König anerkennen. Offiziell haben die Großmächte nur der Errichtung eines „Fürstentums“ Albanien zugestimmt. Albanien selbst kennt für seinen Fürsten nur den Titel König (Mbret). Die Krönungsfeierlichkeiten in Albanien werden die Sachlage wohl weiter klären.

Die Lage auf dem Balkan.

*** Athen, 24. Febr.** Durch königliches Dekret wurde eine vollständige Amnestie für alle diejenigen Personen erlassen, die während der letzten beiden Kriege oder vorher die Gegner Griechenlands unterstützten. Ebenso wurde allen denjenigen vollständige Straffreiheit gewährt, die irgendwo an den Nationalitätenkämpfen beteiligt waren, die vor dem letzten Balkankriege in Mazedonien stattgefunden haben.

*** Esad Pascha und das neue Kabinett.** Berlin, 23. Febr. Ueber die künftige Gestaltung Albanien herrscht noch völlige Unklarheit, namentlich darüber, aus welchen Männern das erste Kabinett zusammengesetzt sein soll. Die Anfrage bei Esad Pascha, ob er Kriegsminister werden wolle, hat er dahin beantwortet, daß er zunächst eine Zeit der völligen Ruhe verleben wolle. Die Thronbesteigung des Prinzen wird den europäischen Höfen wahrscheinlich durch Deputationen notifiziert werden.

*** Kämpfe in Albanien.** Salonik, 23. Febr. Einer Meldung aus Gorika zufolge griffen Anhänger Kemal Beis, Anhänger Esad Paschas an, die Ebassan für sich beanspruchten. Es kam vor Ebassan zu einem heftigen Kampf, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete gab.

Lokales und Provinzielles.

*** Montabaur, 25. Febr. (Fastnacht 1914.)** Die karnevalistische Abendunterhaltung des Gesangsvereins „Mendelsjohn-Bartholdy“ am Montagabend hatte sich eines starken Besuches zu erfreuen und verlief, wie nicht anders zu erwarten war, in der humorvollsten Weise. Hier konnte man eine ganze Anzahl wirklich schöner Masken bewundern. Die Amerikafahrt erregte natürlich die heiterste Stimmung. — Der gestrige Fastnachtstrubel war im allgemeinen recht lebhaft. Schon nachmittags war in den Straßen ein buntes Karnevalstreiben zu beobachten, wobei die Kindermaskeraden besonders zahlreich vertreten waren. Der Theaterverein „Edelweiß“ und die „Heiterkeit“ veranstalteten ulkige Umzüge. Die letztere hat es nun mal in sich, da wurde es in ihrer Schlusssitzung gleich urfidel, da wird auch nichts übel genommen. Der Trubel am Abend begann schon frühzeitig einzusetzen. Die Masken zogen von Restaurant zu Restaurant. Eine empfindliche Kühle machte sich am Abend be-

merkbar, die die Masken und Zuschauer veranlaßte, bald von der Straße zu verschwinden und sich irgendwo in einem Saale festhaft zu machen. Hier war der Jubel zum Teil stark. Es waren diesmal originelle und zum Teil feine Masken zu sehen. In den Lokalen herrschte bis in die späte Nacht hinein reges Leben.

*** Montabaur, 25. Febr.** Am Montag, den 23. Februar, nachmittags 5 Uhr, hatten sich die Schüler des Kaiser Wilhelms Gymnasiums mit ihren Lehrern und Angehörigen zu einer Fastnachtsfeier im großen Saale des Herrn G. Schmidt (Deutscher Hof) versammelt. Besondere Einladungen waren nicht ergangen, denn das Ganze sollte, wie Herr Direktor Dr. Jörns in seiner launigen Ansprache erklärte, nur ein erster Versuch sein. Bei Kaffee und Kreppl stellte sich eine einheitliche Feststimmung ein, die alsdann bei den gebotenen Bühnenleistungen der jugendlichen Künstler zum kräftigsten Ausdruck kam. Unter den Darbietungen sind besonders zu nennen das Satyrspiel Klykops von Euripides und das „Schauer-drama“ Katilina. Auf die Lachmuskeln der jüngeren Schüler wirkten u. a. besonders „May und Moritz“. Allgemeine Heiterkeit erregte: „O Modder, ech well en Ding han!“ So wurde der „erste Versuch“ ein glänzender Erfolg, der zur Hoffnung berechtigt, daß die Neuerung bald zu einer dauernden Einrichtung werde.

*** Montabaur, 25. Febr.** Am nächsten Freitag, den 27. d. M., vollendet Frau Werneke ihr 80. Lebensjahr. Wir bringen der verehrten Gemahlin des um das Kaiser Wilhelms Gymnasium so hochverdienten Direktors Dr. Werneke aufrichtige Glückwünsche dar und hoffen, daß es ihr vergönnt sein wird, noch viele Jahre in der geistigen Frische zu verleben, deren sie sich jetzt erfreut.

*** Montabaur, 25. Febr. (Marienverein.)** Wir leben im Zeitalter der Ueberraschungen; wenn es auch wahr ist, daß Scherz und Ernst im Leben des einzelnen sich ziemlich scharf berühren, so nimmt doch in der Gesellschaft ein solcher Wechsel das Herz eines jeden gefangen. So ging es dem Herrn Domkapitular Prof. Neuß am verfloffenen Sonntagabend. „Abschiedsfeier, o Gott bewahre, wo werd' ich denn...“ meinte er bei einer vertraulichen Anfrage seitens der Wählerinnen im Hospital. „Also... er hat nicht gewollt, aber gegen listenreiche Köpfe kämpft sogar das kanonische Recht vergebens. Denn kaum waren die letzten Achtränen über die nette Unterhaltung zwischen dem treuen Burschenschaftstottum Peter und dem spindeblürren stotternden Schneidergebein, da brach der gleiche Ausbruch über das entgegengekehrte Gefühl auf allen Gesichtern Bahn. Denn die weitere Folge des Abends war den Abschiedsschmerzen gewidmet, die ein durch unablässige Arbeit starkgewordener Verein um den scheidenden Führer trägt. Was nun in Allegorie und Poesie zum Vortrag gelangte, mußte dem verehrten Geistl. Rat eine wohlthuende Ueberraschung sein, um so mehr, da er die Seele des Marienvereins gewesen. Wenn auch die Dame Modestia ihn zwang, jedes persönliche Verdienst von sich zu weisen, so wird deren Rivalkin Veritas doch neckisch hinter dem Vorhang des Gewissens rufen: „... Mädchen, laßt euch nichts weis machen, wer hat euch zur dreimal gemulken 5 auf der Sparbank verholfen?“ Na, und so weiter; ich will nichts weiteres hinzufügen. Aber wie ganz von selbst wird sich wie in Metall der Vorsatz geprägt haben: „Den Namen seines Gründers dem Verein zum Fundament, sein Bild aber unauslöschlich im Herzen“. Diese Devise mag wertvoller sein als rasch verfliegende Worte.

*** Montabaur, 25. Febr.** Am Freitag, den 27. d. M., nimmt das Diezer Bataillon an einer größeren Uebung mit der Garnison Coblenz (28er und 68er) teil. Es wird am 27. früh morgens in Marsch bis hinter Montabaur rücken und abends in die Garnison Diez zurückkehren.

*** „Sui Wäller?“ — „Allemol!“** Bezüglich unserer Meldung über den Westerwaldruf schreibt noch das „Herb. L.“: Als Preis für den besten, klangvollsten Westerwaldruf hatte Herr Robert Dohrmann in Bonn zwölf Flaschen „edlen“ Moselwein ausgesetzt. Unter den 73 eingegangenen Wettbewerben trug der Ruf: „Sui Wäller?“ „Allemol!“ den Sieg davon. Der Ruf war in folgende poetische Form gekleidet:

„Sui Wäller? — „Allemol!“
Das Schicksal bestimmte mich nicht zum Prasser,
Ich mußte bis jetzt mich begnügen mit Wasser;
Doch würde ich gern einmal trinken Wein,
Und sollt's auch nur „edler“ Mosel sein.
Dum als ich das Preisauschreiben las,
Dacht gleich ich: „Was gilt's? Du riskierst den Spaß!“
„Sui Wäller?“ — „Allemol!“ so lönet der Ruf,
Den in meiner Sehnsucht nach Wein ich schuf.
Das „Sui!“ das hat mich der Sturmwind gelehrt,
Wenn mild über unsere Heiden er fährt:
Und „Wäller“ wir ja „allemol!“ sind,
Wir trohen dem Regen, dem Sturm und dem Wind.
Dum möcht zum Schluß ich bescheiden hoffen,
Daß ich mit dem Rufe ins Schwarze getroffen,
Doch sollte vergeblich mein Verben sein,
Wie wär's denn mit „einer“ Flasche Wein?
Mademühlen (Westerwald).

Adolf Weiß,
Bauer, Dichter und M. d. W. K.

Möge der Wunsch des Westerwaldklubs Bonn in Erfüllung gehen und für jetzt bis in die fernsten Zeiten von Mund zu Mund über die schönen Täler und Höhen des Westerwaldes kräftig und froh der Wandergruß erschallen: „Sui Wäller!“ — „Allemol!“

*** Gühr.** Hier will man ein Krieger-Denkmal errichten. Ein Ausschuß zur Förderung der Sache ist bereits gebildet.

*** (Köln auf dem Westerwald.)** Um dem Trubel des Karnevals zu entgehen, hatten Hunderte von Kölnern die rheinische Metropole verlassen und überschwemmten den Westerwald. Marienberg besonders, bekannt als Endpunkt des Kölner Weges, war das Ziel vieler Wanderer. Die Hotels waren überfüllt und es herrschte im Orte ein lebhaftes Treiben.

*** Bad Ems, 24. Febr.** Gestern Abend verschied nach längerem Leiden im 74. Lebensjahre Herr Karl Eisfeller, der wegen seines biederen Charakters allgemein beliebte Besitzer des Hotels „Rheinischer Hof“.

*** Erdhausen (Kreis Biedenkopf), 23. Febr.** Hier wurde vorgestern der 60jährige Landwirt Thomas wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet. Bei seiner Verhaftung versuchte er sich zu vergiften, wurde aber von dem Gendarmen daran gehindert. Dann wurde er in das hiesige Gefängnis eingeliefert, wo er sich in der Nacht am Handtuch erhängte.

*** Rüdelsheim, 22. Febr.** Die Meldung, daß das Projekt der Stadt Rüdelsheim, betreffend die Verlegung des Bahnhofes etwa 300 Meter unterhalb der jetzigen Stelle und gleichzeitige Umlegung der Bahngeleise hinter die Stadt vom Minister genehmigt worden sei, bestätigt sich nicht. Wie die „Frankf. Ztg.“ erfährt, hat der Minister nur die Eisenbahndirektion Mainz beauftragt, in eine Prüfung über die Ausführbarkeit dieses Millionenprojekts einzutreten und sich jede Entscheidung noch vorbehalten.

*** Bad Homburg, 23. Febr.** Nach vorläufigen Schätzungen wurden im Obertauuskreise sechs Millionen Mark Kapital mehr für den Wehrbeitrag angemeldet, als die amtlichen Schätzungen bisher annahmen.

*** Homburg v. d. S., 23. Febr.** Von zuverlässiger Seite wird mitgeteilt, daß das Eintreffen des Kaiserpaars im hiesigen Schloß in der Woche nach Ostern stattfinden wird. Das Kaiserpaar wird längere Zeit hier verweilen.

*** Königstein, 23. Febr.** Heute nachmittag traf zu mehrtägigem Aufenthalt die Königin Wilhelmine der Niederlande hier ein und nahm wie bei Gelegenheit ihres vorjährigen Aufenthaltes im Grand Hotel Wohnung. Der Bräutigam weilt bekanntlich schon seit längerer Zeit auf der Hohen Mark.

*** Frankfurt a. M., 23. Febr.** Frau Rosa Luxemburg hat gegen das Urteil der Frankfurter Strafkammer Revision angemeldet.

*** Frankfurt.** Amtlichen Mitteilungen zufolge findet die Eröffnung der Universität bestimmt am 1. Oktober dieses Jahres statt.

*** Frankfurt.** Die Standesamtsnachrichten werden nunmehr auch aus den Frankfurter Blättern verschwinden. Wie die Aufsichtsbehörde den hiesigen Standesämtern mitteilt, ist eine Veröffentlichung der Nachrichten ebenso wie im übrigen Regierungsbezirk Wiesbaden nunmehr auch in Frankfurt verboten, um einem Mißbrauch der Mitteilungen zu unsittlichen Zwecken vorzubeugen.

Vermischte Nachrichten.

† Ballendar. Infolge Rücktritts des Bürgermeisters Meyer aus Gesundheitsrücksichten ist die Bürgermeisterstelle der Stadt Ballendar zum 1. Juli neu zu besetzen. Dem Stadtbürgermeister wird jedenfalls wie bisher auch künftig die Verwaltung der Landbürgermeisterei Ballendar (3 Gemeinden) übertragen werden. Das ruhegehaltsberechtigte Dienstentkommen beträgt vorbehaltlich der erforderlichen Genehmigung zusammen a) Grundgehalt: 3000 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 300 M. bis zum Höchstgehalt von 5700 M.; b) Wohnungsgeldzuschuß: 825 M. Hiervon trägt die Stadt zwei Drittel, die Landbürgermeisterei ein Drittel. Die nicht ruhegehaltsberechtigten Nebeneinnahmen betragen etwa 900 M.

† Beldorf. Um die hiesige Bahnhofs-Wirtschaft, die am 1. April durch den Weggang des Fr. Klügenschläger pachtfrei wird, haben sich 102 Bewerber gemeldet. Die Pachtgebote schwanken zwischen 1300 und 18000 M., davon lauten 1 auf 1300 M., 1 auf 3000 M., 1 auf 11000 M., 21 auf 12000 M., 13 auf 13000 M., 12 auf 14000 M., 30 auf 15000 M., 13 auf 16000 M. und 3 auf 18000 M. Der Zuschlag wird in 4 Wochen erfolgen. In der Regel aber pflegt die Direktion bewährte Wirte von kleineren Bahnhöfen zu bevorzugen.

† Heidelberg, 23. Febr. Heute früh wurden gegen 7 Uhr auf der Strecke Heidelberg—Wieblingen auf dem Bahnkörper von dem Streckenwärter die beiden gänzlich verstimmelten Leichen von zwei Arbeitern gefunden. Die beiden hatten auf dem Weg nach ihrer Arbeitsstätte einem Zug ausweichen wollen und waren dabei in den entgegengekehrt kommenden Zug hineingelaufen. Die eine Leiche wurde als die des unverheirateten Arbeiters Böhler erkannt.

† Samborn (Rhein), 23. Febr. Nach einem Wortstreit mit ihrem Ehemann überschüttete heute die Ehefrau des Bergmannes Mader hier ihre Kleidungsstücke mit Petroleum und steckte diese dann an. Die Frau, die gleich darauf lichterloh in Flammen stand, erlitt derartige Brandwunden, daß sie kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus starb.

† Steele, 23. Febr. (Beim Tanzen vom Tode ereilt.) Auf einer von einem hiesigen Männergesang-

verein veranstalteten Maskenfestlichkeit sank die Frau eines hiesigen Bürgers, Mutter von 8 Kindern, während eines Tanzes vom Schläge getroffen zu Boden und war in wenigen Minuten tot. Die Festlichkeit wurde sofort abgebrochen.

† **Mörs**, 24. Febr. Der Auktionsladenschluß gelangte von heute an bei allen Geschäften der Stadt Mörs mit Ausnahme der Zigarrenspezialgeschäfte auf Anordnung der königlichen Regierung zur Einführung, da über zwei Drittel der Geschäftsleute einen entsprechenden Antrag gestellt hatten. Ausnahmetage sind die Samstage und die gefehlich festgelegten verlängerten Verkaufstage.

Rosenmontagszüge.

† **Koblenz**, 23. Febr. Bei günstigem Wetter und Sonnenschein nahm der Rosenmontagszug in guter Ordnung seinen Weg durch die Straßen. Der Fremdenverkehr war sehr stark. Der Zug zählte diesmal mehr Wagen, Reiter und Fußtruppen, als in früheren Jahren. Die Ausstattung war im ganzen hübsch. Von den Wagen fielen besonders auf der des Prinzen, der Volksvermehrung, der Wehrsteuer und des Generalpardons. Eine Gruppe stellte den Einzug der Verbündeten in Koblenz im Jahre 1814 dar und fiel besonders durch das buntpfarbige Bild der Uniformen auf. Der Zug dauerte vier Stunden.

† **Köln**, 23. Febr. Die regnerische Witterung der letzten Tage und die Konkurrenz der benachbarten Städte, welche gleichfalls Rosenmontagszüge veranstalteten, bewirkten nach der Febr. Ztg. einen verminderten Fremdenzufluß nach Köln, der sich im Straßentreiben und Wirtschaftsleben deutlich bemerkbar machte. Die Eisenbahn hatte 39 Sonderzüge eingelegt, die indessen nicht so stark beansprucht wurden wie in früherer Zeit. Der Rosenmontagszug, der die Idee „Kölner Weltausstellung“ verkörperte, wies recht humorvolle und künstlerische Gruppen auf. Er ist hinsichtlich der Pracht der Kostime und der Ausführung der Wagen einer der schönstenzüge gewesen, die Köln je gesehen hat.

† **Bonn**, 23. Febr. Der Rosenmontagszug machte mit seinen 71 Nummern einen recht stattlichen Eindruck. Aus den Ortsgemeinden der Umgebung Bonns waren sehr viele Besucher gekommen. Die Züge der Bahnen aus dem Siebengebirge, von Siegburg, Mehlern, sowie der Vorgebirgsbahn waren in den Frühnachmittagsstunden alle gut besetzt. Das Wetter blieb bis zum Schluß trocken.

Eingesandt.

□ **Montabaur**, 25. Febr. Es werd „gogo“, kündigen die Seminaristen in ihrem Fastnachts-Programman. Und so war's auch am letzten Sonntag. War das nicht köstlich: diese geniale „Einführung“, dieser Ueberfall im dunklen Erdteil, diese Werbung der schwarzen Stogokapelle, die dann später so tapfer mittat? — „Gimmid uff die Rebberandeschul; e hod Kob desfür!“ In der Tat war dieses 1. Schauspiel „aus heimatlichen Bergen“ so naturgetreu, so originell, so urwichtig, so voller Lachpillen. Wer hätte geahnt, daß hinter dem mitpielenden Postboten sein Verfasser stehe? Wirklich schade, daß dies nur wenigen bekannt, daß man des Ueberbers wegen nicht noch einmal den Vorhang aufrollte! er hätte es ob seines wohlgelungenen „Stückes“ — wohl das Beste, was gegeben wurde — verdient, er hat „Kob desfür“. Hoffentlich folgt dieser Glanzleistung ähnliches...? „Der blinde König“, so nannte sich die folgende Gesangsposse. Was ihr den verdienten Beifall eintrug, waren wohl die feinen, humorgepöppelten Soloflecken, die drollige Kostümierung, vielleicht auch der „tragisch-humoristische Ausgang“. Das 3. Schauspiel „Zeppelin in Frankreich“ schien anfänglich wenig Fastnachtslaune auszulösen, holte aber das Verlaute später, besonders durch den „Schornstein-Piloten“ nach. Dann kam wieder etwas für uns lachselige Narren: „Dähmel als Rekrut“, ein wirkkräftiges, flott gepöppeltes Soldatenstück. Unser lieber Wilhelm Busch durfte die schöne Narrenszene beschließen. Ja, unser guter Busch: seine einfältigen Gähner, sein Mar, sein Moriz... Und alles war wirklich „gogo“; alles zeigte, daß unsere Seminaristen wirklich „Kob desfür“ hatten. Auf Wiedersehen, liebe Seminaristen, im nächsten Jahr! Hei, hei, hei, die Fastnacht ist vorbei!

Ein Seminaristen- und Narrenfreund.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Seife**

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 2 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Strafkammer des Agl. Landgerichts in Neuwied.

Sitzung vom 23. Februar 1914.

1. Der Ladislaus Kowalski aus Hilscheid und der Alfred Leon Ritz aus Kammerforst sind wegen Verletzung der Wehrpflicht angeklagt. Sie haben sich in der Absicht, sich dem Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten. Das Gericht erkennt auf je 160 M. Geldstrafe ev. 16 Tage Gefängnis. — 2. Der Steinformer Otto K. aus Sturmhügel war vom Schöffengericht in Grenzhausen wegen gefährlicher Körperverletzung zu 20 M. Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Die vom Angeklagten eingelegte Berufung wird verworfen. — 3. Der Tagelöhner Peter K. II. in Breitenau hat sich wegen Verdrachens gegen § 176 Ziffer 3 des Strafgesetzbuchs zu verantworten. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird er zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Letzte Nachrichten.

* **Die Hochzeit des griechischen Kronprinzen.** Paris, 25. Febr. Da der deutsche Kaiser seine Teilnahme an den Feierlichkeiten bei der Hochzeit des griechischen Kronprinzen mit der Tochter des rumänischen Kronprinzen in Bukarest in Aussicht gestellt hat, so werden, wie der „Temps“ aus Bukarest erfährt, auch die übrigen europäischen Großmächte ihre erlauchtesten Vertreter senden. Die Hochzeit wird wahrscheinlich am 10. Mai stattfinden.

* **Regelung der albanisch-osmanischen Beziehungen.** Wien, 25. Febr. Der Fürst von Albanien wird sofort nach seiner Thronbesteigung eine Abordnung nach Konstantinopel senden, die mit der Pforte eine Regelung der albanisch-osmanischen Beziehungen treffen soll.

* **Königin Alexandra erkrankt.** London, 25. Febr. Königin Alexandra ist leicht an Influenza erkrankt.

† **Paderborn**, 25. Febr. (Raubüberfall.) Gestern morgen gegen 4 Uhr wurde der Kaufmann Wilhelm Lohbeck aus Dortmund auf der Chaussee nach Neuhaus blutüberströmt aufgefunden. Wie verlautet, ist Lohbeck auf dem Wege nach Paderborn von einem unbekanntem Mann vom Rade gerissen und ihm Pfeffer in die Augen geworfen worden. Darauf wurde er niedergeschlagen und seiner Burschenschaft von etwa 50 M. und eines Ringes beraubt. Der Ueberfallene trug schwere Schnittwunden am Halse davon.

† **Paris**, 25. Febr. (Selbstmord.) Wie aus Amiens gemeldet wird, hat sich die Gattin des Direktors der Handelsbank, Madame Deseaux, auf furchtbare Weise das Leben genommen. Sie benutzte den gestrigen bankfreien Tag, um in das Bankhaus einzudringen, wo sie sich entkleidete. Dann hüllte sie sich in mit Petroleum gebrängte Decken ein und zündete sie an. Vorher hatte sie sich einen Knebel in den Mund gesteckt, um zu verhindern, daß irgendwelche Passanten durch ihr Geschrei herbeigelockt werden. Der Tod muß unter furchtbaren Qualen, aber schnell eingetreten sein. Nachwächter der Bank fanden die verkohlte Leiche der Frau.



Kontursverfahren.

Ueber das Vermögen der **Marxjainer Holzindustrie** Gesellschaft mit beschränkter Haftung, **Geschäftsführer August Oberreuter**, in **Marxjain** wird heute, am 23. Februar 1914, nachmittags 4²⁰ Uhr das Kontursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Dr. Schwengler** in Selters wird zum Kontursverwalter ernannt.

Kontursforderungen sind bis zum 11. April 1914 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände auf **den 10. März 1914, vormittags 10 Uhr**, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 17. April 1914, vormittags 10 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **10. März 1914** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht in Selters.

Holzversteigerung.

Montag, den 2. März d. J.,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevwald, in den Distrikten Schlad, Winterfeld, Altebehang und Oberhöchsten:

672 Raummeter Buchen-Scheit- und -Knüppelholz, 13 „ „ Eichen-Scheit- und -Knüppelholz öffentlich meistbietend versteigert. Anfang im Distrikt Schlad.

Dienstag, den 3. März d. J.,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindevwald, in den Distrikten Schlad, Eichen, Winterfeld und Höchsten:

6 Eichen-Stämme mit 9,04 Festmeter, 33 „ „ „ 10,29 „ 6 Raummeter Eichenschicht-Ruhholz, 92 Fichten-Stämme mit 26,35 Festmeter, 990 Fichten-Stangen 1r bis 5r Klasse, 1850 „ „ 6r Klasse (Bohnenstangen) öffentlich meistbietend versteigert.

Der Anfang wird im Distrikt Schlad mit dem Eichen-Stammholz gemacht.

Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekanntmachung erbenst gebeten.

Mündersbach, den 23. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
K a u s.

Stammholz-Verkauf.

Die **Gemeinde Niederelbert** verkauft

Dienstag, den 3. März 1914,

vormittags 9^{1/2} Uhr anfangend,

in den Distrikten Wolfskirchhof:

Eichen: 137 Stück Stämme von 93,00 Festmtr.,
Eichen: 1 Stück „ von 0,24 „
Weichholz: 15 Stück „ von 8,00 „
Anfang im Distrikt 5 Wolfskirchhof.

Im Anschluß daran, mittags ungefähr um 1 Uhr

verkauft die **Gemeinde Goller** im Marktwalde, im Distrikt 16 Todental und 21 Langleite:

Eichen: 45 Stück Stämme von 37,00 Festmtr.,
Buchen: 14 Stück Stämme von 12,00 „

Anfang im Distrikt 16 Todental. Sammelpfad auf dem Wolfskirchhof, Straße Montabaur-Ems.

Es wird bemerkt, daß erst nach Beendigung der Niederelberter Versteigerung begonnen wird.

Niederelbert und **Goller**, den 23. Februar 1914.
Der Bürgermeister: **Der Bürgermeister:**
Kilian. Pehl.

Holzversteigerung.

Die **Gemeinde Niederelbert** verkauft

Samstag, den 28. Februar 1914,

vormittags 9^{1/2} Uhr anfangend,

im Distrikt 3 Wolfskirchhof und 16 Dickkopf:

Eichen: 14 Rmtr. Scheit, 670 Stück Wellen,
Buchen: 475 Rmtr. Scheit, 14000 Stück Wellen (7000 Durchforstungswellen),
Weichholz: 2 Rmtr. Scheit, 110 Stück Wellen.

Anfang im Distrikt 3 Wolfskirchhof. Sämtliches Holz lagert an der Straße Montabaur-Ems.

Niederelbert, den 23. Februar 1914.
Der Bürgermeister:
Kilian.

Holzverkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots soll nachstehendes **Ruhholz** der **Gemeinde Steinen** in 2 Losen verkauft werden:

Distrikt Heide Nr. 10:

Los 1: 145 Stück Tannen-Stämme von 30,27 Fstm.,
170 Stangen 1r Klasse,
140 „ 2r „
40 „ 3r „

Distrikt Heide 9a und Dükebehang, Abteilung a:

Los 2: 62 Stück Tannen-Stämme von 34,06 Fstm.
Die Angebote sind schriftlich, verschlossen, mit der Aufschrift: Angebote auf Ruhholz und müssen enthalten den Kaufpreis pro Festmeter sowie die Erklärung, sich den Verkaufsbedingungen zu unterwerfen, bis spätestens

Freitag, den 27. Februar d. J.,
nachmittags 2 Uhr,

an den Unterzeichneten einzusenden, wobei die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Die Genehmigung bleibt vorbehalten.

Das Holz wird auf Wunsch von hier aus vorgezeigt.

Steinen, den 20. Februar 1914.

Der Bürgermeister:

Deitgen.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 3. März d. J.,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im **Gartenfelder** Gemeindevwald,

Distrikt Ruhberg und Untermertingerwald:

42 Tannen-Stämmchen, 142 Festm. Tannenstangen I., II. und III. Klasse sowie 8 Festm. IV., V. und VI. Klasse öffentlich versteigert.

Der Anfang wird im Distrikt Ruhberg gemacht.

Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekanntmachung ersucht.

Gartenfeld, den 24. Februar 1914.

Der Bürgermeister:

Seibert.

Bekanntmachung.

Die am 18. d. M. im hiesigen Gemeindevwald abgehaltene Stammholz-Versteigerung ist genehmigt bis auf das **Buchenstammholz**, das die Genehmigung nicht erhalten hat.

Das genehmigte Holz wird **Freitag, den 27. d. M.,** vormittags 11 Uhr, an die Steigerer überwiesen.

Dernbach, den 24. Februar 1914.

Der Bürgermeister:

Nirnbach.

(D) Montabaur, den 24. Febr. (Durchschnittspreis).

Weizen 100 kg: 00,00 M., 160 Pfd.: 00,00 Mark

Porn „ „ 16,00 „ 150 „ 12,00 „

Gerste „ „ „ 130 „ „ „

Haser „ „ 16,60 „ 100 „ 8,90 „

Ger „ „ 4,80 „ 100 „ 2,40 „

Pornstroh „ „ 8,00 „ 100 „ 1,50 „

Partoffeln der Zentner Mark 2,70

Butter das Pfund M. 1,05. Eier 25 Stück 1 M. 88 Pfg.

Früher

benutzte man als feinstes Gewürz für alle Süßspeisen die teuren Vanille-Schoten.

Heute

verwendet jede sparsame Hausfrau zum Würzen von Milch- und Mehlspeisen, Kakao, Saucen, Pudrings, Cremes, Kuchen, Tee, Schlagahne usw. nur

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

Ein Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker entspricht 2-3 Schoten guter Vanille und kostet nur 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.)

Auf der Rückseite

der Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einer Vanille-Creme. Delikat im Geschmack, leicht herzustellen.

In dem **Rugholzverkauf** der Oberförsterei **Serschbach i. Westerwald** muß es heißen: **Los 3: 1 Eichenstamm 3. Kl. + (Anbruch)** mit 1,27 fm.

Die im Kreisblatt Nr. 31 veröffentlichten, auf den 27. Februar d. J. anberaumten **Zwangsversteigerungen in Nassain** finden nicht statt. **Selters**, den 24. Februar 1914. **Hofmann**, Gerichtsvollzieher.

Beabsichtige einen dreiwöchigen **Zuschneide- und Näh-Kursus im Kleidermachen** mit täglich 4 Stunden abzuhalten. Zeichnen, Maßnehmen und die Anfertigung eigener Kleider. Methode leicht. Preis 25 M. Weitere Anmeldungen i. d. Geschäftsstelle d. Bl. Für **Selters**: **Gasth. Schulte**, an der Bahn; **Serschbach**: **Westerwälder Hof**. **Amalie Kurz**, Lehrerin.

1 Waggon Grau-Stüd-Kalt

eingetroffen. — Ferner halte alle

Bauartifel

vorrätig.

Julius Brost, Selters.

An die Herren **Bürgermeister des Kreises**. Die neuen Formulare: **Fragebogen bei Ableistung militärischer Übungen** werden Ihnen nächster Tage durch die Post zugehen.

Kreisblatt-Druderei Montabaur.

Anton Ettle - - Herschbach

Kirchenmaler (Westerwald) empfiehlt sich in **Anfertigung von dekorativen als auch figürlichen Malereien** in origineller Komposition und dauerhafter Technik. Polichromie und Vergolden von Altären, Figuren usw. Restaurieren von Gemälden. Skizzen kostenlos.

Kreisarbeitsnachweis Limburg a. d. L.

(Walderdorfer Hof) sucht **tüchtige Haus- und Küchenmädchen** gegen guten Lohn zum sofortigen Eintritt und für die Saison. Die Vermittlung ist unentgeltlich.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 26. Februar,

vormittags Punkt 10 Uhr anfangend, werden im hiesigen Stadtwalde, in den Distrikten **Biebrichskopf** und **Hirschkopf**:

- 548 Rmtr. Buchen-Scheit und -Knüppel,
- 6170 Stück Buchen-Wellen,
- 50 Stück Fichtenstangen 5r Klasse,
- 35 Stück Fichtenstangen 6r Klasse,

an Ort und Stelle, das Brennholz gegen Kredit, öffentlich versteigert.

Im Distrikt „Biebrichskopf“ wird der Anfang gemacht. Die Herren **Bürgermeister** werden um gefl. Bekanntmachung erbeten. **Montabaur**, den 12. Februar 1914. **Der Bürgermeister: Sauerborn.**

Holzversteigerung.

Montag, den 2. März 1914,

vormittags Punkt 10 Uhr anfangend, werden in hiesigem Stadtwalde, in den Distrikten **Biebrichskopf**, **Trift**, **Butterborn**, **Isbertslust**, **Schöphöber** und **Hirschkopf**:

- 357 Eichen-Stämme von 181,55 Festmeter,
- 26 Buchen-Stämme " 19,88 "

(über 30 Zentimeter Zapf),

- 3 Eichen-Stämme von 1,56 Festmeter,
- 7 Weichholz-Stämme " 2,13 "
- 46 Nadelholz-Stämme " 35,36 "
- 50 Nadelholz-Stangen 5r Klasse,
- 35 Nadelholz-Stangen 6r Klasse

öffentlich an Ort und Stelle versteigert. Der Anfang wird im Distrikt **Isbertslust** gemacht. Die Herren **Bürgermeister** werden um gefällige Bekanntmachung ersucht. **Montabaur**, den 18. Februar 1914. **Der Bürgermeister: Sauerborn.**

Fleißige, strebsame Herren,

die im **Unterwesterwaldkreise** bekannt sind und selbstständig Verhandlungen führen können, bei Gehalt und Provision

sofort gesucht.

Offerten mit Gehaltsforderung und frühestem Eintrittstermin sind zu richten an

Coblenzer Straßenbahn-Gesellschaft

Büro Montabaur.

„Bonifex“
Blutroter
Medizinalwein

vorzüglich kräftigend und stärkend, für **Blutarme, Magenleidende, Kranke und Gesunde** ein **Lafal** und **Bedürfnis**. Ganze Flasche M. 1.50. **Drogerie vorm. Rud. Troost.**

Höchst zufrieden mit dem Erfolg, den wir durch Anwendung Ihrer **Rino-Salbe** gehabt haben, hat ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aussprechen. Ich werde Ihre **Rino-Salbe** bei allen Gelegenheiten empfehlen, denn sie sollte in keinem Haushalte fehlen. **Rosenthal-Brannau A. H.**

Rino-Salbe bewirkt bei **Beinleiden, Flechten, Hautleiden, offenen Wunden, witzspringenden Händen**. In Dosen von Mk. 1.15 und 2.25 zu haben in allen Apotheken, nur echt in Original, weiß-grünrot u. Firma **Sich. Schubert & Co., G.m.b.H.** Weinstraße-Dresden. Man verlange ausdrückl. „Rino.“

Von kleiner Familie wird in **Montabaur** für den 15. März d. J. eine **Wohnung**

von 4 Zimmern, Küche usw. oder ein **kleines Häuschen** im Preise von **Mark 400 bis 450** zu mieten gesucht. Offerten an **Jos. Jacobs, Köln, Meist. Gerhardsstr. 21.**

Ein Wurf Ferkel

zu verkaufen. **Grube Phönix b. Dernbach.**

Heute frische
Seefische!

Konsumgeschäft Selters.

Steinbrucharbeiter, Schrottschläger

stellen ein **Westerburger Basaltwerke** G. m. b. H., am Bahnhof.

Holzversteigerung.

Freitag, den 27. Februar 1914,

nachmittags von 2 Uhr an, werden im **Eichelbacher Gemeindegewald**, Distrikt **Heide**:

- 24 Stück Eichen-Stämme von 21,79 Festmtr.,
- 1 " Kirschbaumstamm von 0,54 "
- 5 " Erlenstämme " 2,41 "
- 21 Rmtr. Eichen-Scheitholz,
- 4 " Eichen-Knüppel,
- 750 Stück Eichen-Wellen,
- 13 Raummeter Laubholz (Scheit),
- 13 Raummeter Laubholz (Knüppel),
- 4410 Stück gemischte Wellen

öffentlich versteigert. Anfang wird mit dem Stammholz gemacht. **Eichelbach**, den 18. Februar 1914. **Der Bürgermeister: Kirchem.**

Die glückliche Geburt eines **Sohnes** beehren sich anzuzeigen **Rechtsanwalt Dr. Teves und Frau Anna geb. Lüdke.** **Montabaur**, den 23. Februar 1914.

Im **Hillscheider Pfarrwäldchen** (Baumbacherstraße) sehr günstige Abfahrt) sind **2200 gemischte Wellen zu verkaufen.** Offerten mit der Aufschrift „Angebot auf Wellen“ pro 100 werden erbeten an den **Kirchenvorstand** in **Hillscheid**. Eröffnungstermin: **Montag, den 2. März 1914, nachmittags 5 Uhr** im **Pfarrhause**. **Der Kirchenvorstand: Schwarz, Pfarrer.**

Holzversteigerung.

Samstag, den 28. Februar d. J.,

vormittags 10 Uhr anfangend, werden im hiesigen Gemeindegewald, Distrikt **Hirtenwies**:

- 50 Lannenstangen 1r Klasse,
- 50 " " 2r Klasse,
- 65 " " 3r Klasse,
- 21 Eichenstämme von 12,84 Festmtr.,
- 2 Hainbuchenstämme von 0,88 Festmtr.,
- 30 Rmtr. Eichen-Scheitholz,
- 48 Rmtr. Buchen- " "
- 4400 Stück Buchen- und Eichen-Wellen,
- 18 Rmtr. Fichten-Scheit- und -Knüppelholz

öffentlich meistbietend versteigert. Die Herren **Bürgermeister** werden um gefl. Bekanntmachung ersucht. **Bladernheim**, den 24. Februar 1914. **Der Bürgermeister: Schmidt.**

Holzversteigerung

Samstag, den 28. Februar d. J.,

vormittags 10 Uhr anfangend, werden in hiesigem Gemeindegewald, in den Distrikten **Alfelsberg** und **Geiersberg**:

- 8 Eichen-Stämme von 7,43 Festmtr.,
- 7 Rmtr. Eichen-Scheit und 440 Wellen,
- 10 Kiefern-Stämme von 3,90 Festmtr.,
- 19 Rmtr. Knüppel und 12 Rmtr. Stockholz,
- 21,55 Hundert gemischte Wellen

öffentlich versteigert. Anfang am Feld, Distrikt **Alfelsberg**. **Birzenborn**, den 24. Februar 1914. **Der Bürgermeister: Daun.**

Holzversteigerung.

Die Gemeinde **Kedenthal** verkauft **Montag, den 2. März 1914,** vormittags 10 Uhr anfangend, im Distrikt **Hardt**:

4000 Wellen.

Holzversteigerung.

Samstag, den 28. Februar dieses Jahres,

von 10 Uhr vormittags an, werden im hiesigen Gemeindegewald, Distrikt **Dillkopf**:

- 402 Nadelholzstangen 1r bis 6r Klasse,
- 15 Eichenstämme von 3,76 Festmtr.,
- 15 Rmtr. Eichen-Scheit und -Knüppel,
- 150 dergl. Wellen,
- 229 Rmtr. Buchen-Scheit,
- 84 " " Knüppel,
- 8470 Buchen-Wellen,
- 5 Rmtr. Nadelholz-Knüppel,
- 290 Nadelholz-Wellen

meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden. **Belschneudorf**, den 23. Februar 1914. **Der Bürgermeister: Ullmann.**